



WESTDEUTSCHER FUSSBALL- UND LEICHTATHLETIKVERBAND E. V.

Dr. Klaus Balster

Beratungskonzept für Fußballkreise mit ihren Sportvereinen

**Unterstützungsbausteine
für ein Kooperationshandeln von
Sportvereinen als Bildungspartner für
Schulen**

2011

Inhalte des Beratungskonzeptes

Baustein I

Sportvereine stellen sich gesellschaftlichen Herausforderungen

Baustein II

Sportvereine bekennen sich zum Bildungsauftrag

Baustein III

Für Sportvereine lohnen sich Kooperationen

Baustein IV

Sportvereine haben als Bildungspartner ein Kooperationsprofil

Baustein V

Sportvereine kennen die wichtigsten Gelingensbedingungen einer Kooperation

Baustein VI

Sportvereine kennen die wichtigsten Kontaktwege

Baustein VII

Sportvereine kennen vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Baustein VIII

Sportvereine kennen mögliche Problembereiche bei der Zusammenarbeit und Lösungsansätze

Baustein IX

Sportvereine kennen die Unterstützungsleistungen des WFLV und seiner Landesverbände beim Erwerb einer Kooperationskompetenz

Baustein X

Sportvereine kennen aktuelle Quellen zum Thema Kooperationen von Sportvereinen

- SV = Sportverein
- SSB = Stadtsportbund (kreisfreie Städte)
- KSB = Kreissportbund
- SSV = Stadtsportverband (kreisangehörige Stadt)
- GSV = Gemeindesportverband
- AfS = Ausschuss für den Schulsport

Baustein I

Sportvereine stellen sich gesellschaftlichen Herausforderungen

- * Schlaglichter gesellschaftlicher Veränderungen
- * Lebensentwicklungs- und Sinnwege von Jugendlichen
- * Der Sport hat zukunftsorientierte Vorstellungen von einer Gesellschaft

Schlaglichter gesellschaftlicher Veränderungen, z.B.

- * Soziokulturelle Entwicklungen – z.B. zunehmende sozio-ökonomische Beeinträchtigung
- * Demografischer Wandel - z.B. weniger Jugendliche
- * Urbane Entwicklungen - z.B. Auseinanderfallen von sozialen Räumen
- * Bevölkerungszusammensetzung - z.B. zunehmende Zahl unqualifizierter Menschen
- * Schulentwicklung- z.B. erhöhte Verweildauer in Schulen u. Leistungsverdichtung (G8)
- * Bildung – z.B. vermehrte Qualifikationen erforderlich
- * Wertespektrum – z.B. Wertespektrum ist weitgespannt (von Leistung bis Spaß)
- * Gesundheit – z.B. für persönliche Fitness und Gesundheit ist mehr zu investieren
- * Lebensformen –z.B. Jugendliche sind zunehmend auf sich alleine gestellt
- * Rückzug des Staates – z.B. weniger Anlaufstellen für Jugendliche
- * Netzwerke – z.B. von den Bildungsinstanzen wird zunehmend mehr verlangt

Lebensentwicklungs- und Sinnwege von Jugendlichen, z.B.

- * Suche eines eigenen Lebensstils – z.B. individuelle Gestaltungsfähigkeit
- * Realisieren eines Höchstmaßes an Lebenszufriedenheit – z.B. Leistung und Spaß
- * Generationenorientierung – z.B. an Freunden orientieren
- * Bewältigen komplexer Entwicklungsaufgaben – z.B. Ablösen von Eltern
- * Identifikation mit der Geschlechterrolle – z.B. bewusst werden der eigenen Körperlichkeit
- * Erwerb von Bildungsabschlüssen – z.B. vermehrt Nachhilfe
- * Aufbau einer Werteorientierung – z.B. gute Freunde und Vertrauen, gemeinsam Regeln festlegen
- * Partizipation an gesellschaftlichen Geschehnissen – z. B. primär ökologischer Art
- * Übernahme von Verantwortung – z.B. Engagementzunahme für andere
- * Nutzen der Freizeit – z.B. Internetbesuche und Treffen mit Freunden, Identitätsbildung
- * Sichern des Konsumverhaltens – z.B. durch Nebenjobs
- * Gestaltung ihres Lebensentwurfs – z.B. Wahlfreiheiten und Talententfaltungsmöglichkeiten
- * Suche nach stabilen Netzwerken – z.B. Familie und Freunde

Der Sport hat zukunftsorientierte Vorstellungen von einer Gesellschaft

Der Sport hat zukunftsorientierte Vorstellungen von einer Gesellschaft mit Kindern und Jugendlichen. Denn, eine Gesellschaft kann nur Entwicklungskraft haben, die eine Kinder- und Jugendwelt als Bewegungswelt, das Grundrecht auf Bewegung garantiert und Kindern und Jugendlichen den Erwerb von Bewegungskompetenzen garantiert.

Aus gesellschaftspolitischen Anspruchsbereichen ableitend, sind für den Sport folgende vier Wegweiser zielführend, nach denen er sein bildungspolitisches Handeln ausrichtet:

- * Lebensbegleitendes Sporttreiben ermöglichen,
- * zu einem gelingenden sozialen Miteinander beitragen,
- * individuelle Entwicklung und Förderung in allen Lebensphasen gewährleisten,
- * gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Daraus leitet sich ein Bekenntnis zum Bildungsauftrag ab.

Baustein II

Sportvereine bekennen sich zum Bildungsauftrag

- * Eindeutiges Bekenntnis des Sports zum Bildungsauftrag
- * Der Sport bietet unaustauschbares Bildungspotenzial
- * Sportvereine beteiligen sich als Bildungspartner

Eindeutiges Bekenntnis des Sports zum Bildungsauftrag

Durch die bisher formulierten Erwartungen, Forderungen, Verpflichtungen, politischen und praktischen Programmaussagen zum Thema Bildung verdeutlicht der Sport seine Verantwortungsbereitschaft, sich gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und als Bildungspartner konstruktiv die aktuelle Diskussion im Bildungssektor zu begleiten und mit seinen Möglichkeiten zu unterstützen. Unter Akzeptanz der eigenständigen Ziele und Aufgaben der anderen Bildungspartner ist der Standpunkt des Sports eindeutig, nämlich nicht in Konkurrenz zu anderen formalen Erziehungs- und Bildungsinstanzen zu treten und sie auch nicht ersetzen zu wollen!

Darum setzt sich der Sport mit seinen Mitgliedsorganisationen und ihren Sportvereinen dafür ein, seine Bildungswirksamkeit transparent zu machen und für eine Netzwerk-Beteiligung einzutreten. Er steht dafür ein, als Lobbyist für Bewegung, Spiel und Sport, Bildung „von Anfang an“ mit zu garantieren und tritt dafür ein, dass Bildung nicht eingegrenzt betrachtet wird, weil sie zu jeder Zeit stattfindet, immer und überall - auch im Sportverein.

Der Sport bietet Bildungspotenzial

Die Bedeutung für die Entfaltung des Bildungspotenzials ist für den Sport eine doppelte:

Erstens ist Bewegungskompetenz neben anderen Dimensionen ein wichtiger Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses. Zweitens bietet Bewegungskompetenz auch für andere, über den Sport hinausgehende Bildungspotenziale eine Basis.

Grundlage ist dafür, ein mehrdimensionales Bildungsverständnis, das einen Kompetenzgewinn in den vier Dimensionsebenen personal, sozial-kommunikativ, wahrnehmend-erfahrend und instrumentell bietet und damit die Erreichung des individuellen Ziels unterstützt, nämlich dass Kinder und Jugendliche Selbstregulationskompetenz erwerben, die sie für eine eigene Gestaltung des Lebensstils und für die soziale Verantwortung anderer nutzen.

Darum zusammenfassend einige Ausschnitte: Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen Wirksamkeiten im und durch Sport in verschiedensten pädagogischen Handlungsfeldern. Beispielsweise über den Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit, dass wichtige Grundlagen für den Erwerb gesundheitsfördernder Verhaltensmuster in der Kindheitsphase gelegt werden. Oder, dass das Medium Sport – entsprechend arrangiert - außerdem das Potenzial hat, junge Menschen „stark zu machen“ und ihr Selbstkonzept positiv zu beeinflussen. Bzw., dass dem Sport eine hohe gesellschaftliche Integrationskraft zugeschrieben wird, da hier über Sprach- und Kulturbarrieren hinweg Verständigung stattfinden kann.

Die Bildungspotenziale von Sportvereinen liegen weiterhin in den Möglichkeiten zur Förderung der Mitgestaltung und Mitbestimmung, im Bereich der politischen Bildung und im „lustvollen und zugleich verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Leib“, der die Entwicklung der individuellen Bewegungsfähigkeit umfasst. Darüber hinaus kann die Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein ebenfalls zur Umweltbildung, zur Sicherheits- und Verkehrserziehung sowie zur Förderung der Kreativität beitragen. Damit wird der Eigenwert der Kinder- und Jugendarbeit im Sport im Sinne eines unaustauschbaren Bestandteils einer umfassenden Bildung von jungen Menschen deutlich.

Vor dem Hintergrund des Gesagten wird unser Bekenntnis zur Beteiligung an Netzwerken deutlich.

Sportvereine beteiligen sich als Bildungspartner

Weil kein Bildungsakteur es alleine schafft

Die gesellschaftlichen Herausforderungen werden stets komplexer, so dass vorhandene Bildungsakteure nur gemeinsam zukunftsweisende Bildungsantworten finden und verantworten können. Denn auf dem Weg „Bildung für alle“ darf kein Kind und Jugendlicher verloren gehen. Ganzheitliche Bildungsgeschehnisse sind dabei ohne den Sport unvollständig.

Weil verschiedene Stärken der Bildungspartner synergetischer genutzt werden

Jeder Bildungsakteur verantwortet entweder formelle oder nicht-formelle bzw. informelle Bildungsprozesse. Diese von jedem Partner einzubringenden Leistungen sind synergetisch hinsichtlich ihrer Kompetenzen, Strukturen, Angebote, Finanzen, Personalressourcen und -potenziale zu nutzen. Beispielsweise können so Sportvereine den anderen Bildungspartnern von ihren Möglichkeiten, Leistungen und Unterstützungsangeboten berichten und Vereinsangebote präsentieren.

Weil dadurch Bildungsspektren qualitativ und quantitativ erweitert werden

Bildungsspektren qualitativ und quantitativ zu erweitern, gelingt durch gezielte Abstimmungen zwischen Partnern, z. B. Schule und Sportverein, Verknüpfungen unterschiedlicher Bildungsorte und Lernwelten und Ausgestaltungen sozialräumlicher Felder. Somit bekommen Kinder und Jugendliche umfängliche Bildungschancen und können differenzierte Bildungserfahrungen an verschiedenen Bildungsorten formell und informell sammeln.

Weil eine Lobby für eine umfassende Bildung für Kinder und Jugendliche vergrößert wird

Nur gemeinsam sind Bildungsakteure in einer Allianz stark und können berechnete Bildungsansprüche für Kinder und Jugendliche einfordern. Nur eine Lobby kann als „eine Kraft“ in kommunalen Zusammenhängen etwas bewegen, Verhältnisse verändern und ein verlässliches Bildungsmanagement nachhaltig sichern.

Baustein III

Für Sportvereine lohnen sich Kooperationen

- * Kooperationen von Sportvereinen mit Schulen lohnen sich
- * Sportvereinsmitarbeiter/innen kennen den Mehrwert kooperativen Handelns

Kooperationen von Sportvereinen mit Schulen lohnen sich,

weil SV ihre gesellschaftspolitische Mitverantwortung realisieren können, u.a. durch

- * ihre erzieherischen und bildenden Angebote, wie die Entfaltung eines individuellen Körperkonzeptes
- * ein erzieherisches Milieu für eine gelebte Partizipation
- * ihre Möglichkeiten einer qualifizierten Bildungsgesamtheit

weil sie ihre herausragenden Partnerschaftsleistungen darstellen können, z.B.

- * Sportvereine sind für Schulen die bedeutendsten Kooperationspartner
- * Angebote im Bereich Bewegung, Spiel und Sport finden die höchste Zustimmung bei der Elternzufriedenheit

weil sie von der Politik als vorrangiger Angebotspartner für „Sport im Ganzttag“ gesehen werden

- * bestehende Rahmenvereinbarungen zwischen Landesregierungen und dem Landessportbund bezeugen dies

weil eine Vielzahl von Chancen in einer Beteiligung am Ganzttag/ Langtag liegen, z.B.

- Zukunftssicherung im kommunalen Kinder- und Jugendsport
- Ausbau der Kooperation Sportverein – Schulen
- örtliche Vernetzung von Schulen – Jugendhilfe – Sport
- Kinder an den Sportverein binden
- neue Angebotsformen schaffen
- neue Mitarbeiter/innen gewinnen
- Stärkung der pädagogischen Arbeit im Sport
- Breitensportangebote für Kinder und Jugendliche
- Talentsichtung
- finanzielle Ressourcen für den Verein erschließen
- Verbesserung der Sportstätten-situation, Ausstattung
- Imagegewinn durch Beteiligung an gesamtgesellschaftlichen Aufgaben

weil sie als konstruktive Begleiter und Unterstützer der Schulen als verlässlicher Netzwerkpartner gesehen werden, z.B.

- gute Chancen für mehr Bewegung
- größeres Spektrum von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten
- Sicherung des Sportunterrichts als Pflichtaufgabe
- Vernetzung von Bewegung, Spiel und Sport in Schulen mit der kommunalen Schul- und Sportentwicklung

weil sie durch ihre Beteiligung eigene Strukturen aufbauen bzw. sichern kann, z.B.

- Verantwortliche/r Sportvereinsmitarbeiter/in für „Sport im Ganzttag“
- Mitgliedermodelle
- Materialentwicklungen
- Finanzielle Unterstützung
- Qualifizierungsangebote
- Permanente Evaluation

weil sie sich weiteren zentralen Problemen und Herausforderungen stellen und sich dabei weiterentwickeln können, z.B.

sich einer notwendigen zukunftsorientierten Diskussion zu aktuellen Problemen zu stellen:

- Längere Bindung der Kinder am Nachmittag
- Zusätzliche Belegungszeiten von Sportstätten
- Zusätzliches Personal, das unter Umständen den Vereinen verloren geht
- Es entsteht mit der Säule „Sport im Ganzttag/ Langtag“ eine dritte Säule neben den beiden Säulen „Schulsport“ und „Vereinsport“

Sportvereinsmitarbeiter/innen kennen den Mehrwert kooperativen HandelnsWovon berichten Sportvereinsmitarbeiter/innen selbst:

- * Sie verfügen über vertiefende Einsichten, dass es keiner allein schafft.
- * Sie besitzen ausreichende Kraft, eine Politik für alle Menschen voranzutreiben und etwas machen zu wollen.
- * Sie haben umfassenden Mut.
- * Sie wollen Vorbild sein.
- * Sie sind selbst gewachsen.
- * Sie können mit ihren Gaben das Gesicht der Welt mit verändern.
- * Sie tun auch etwas für ihre eigene Psyche und Seele.
- * Sie sehen etwas Lebenserfüllendes in ihrem Tun und haben ausreichende Zufriedenheit (Glück, Lebenssinn, Lebenszufriedenheit) gefunden.
- * Sie sind durch ihr Tun „gesund“ geworden bzw. geblieben.

Baustein IV

Sportvereine haben als Bildungspartner ein Kooperationsprofil

- * Sportvereine haben sich ein Kooperationsprofil gegeben
- * Sportvereine mit Kooperationsprofil sind vor allem kinder- und jugendgerecht strukturiert
- * Sportvereine haben Sportvereinsmitarbeiter/innen mit vielfältigen Kompetenzen

Sportvereine haben sich ein Kooperationsprofil gegeben

D.h. beispielsweise:

eine klare Position haben, z.B.

- * ob man am Gesellschaftsvertrag mitarbeiten/mitgestalten, öffentliche Verantwortung tragen und für mehr Bildungsgerechtigkeiten eintreten will, d.h. z.B. Realisierung von Kinderrechten
- * ob man die gesellschaftlichen Verhältnisse in den Blick nimmt und sich aktiv engagiert, um Bewegungs-Lebenswelten zu sichern, zu verbessern oder zurück zu gewinnen
- * ob man sich als Bildungsinstanz, als zentraler Lernort außerschulischer Jugendbildung versteht und sein Bildungsverständnis gefunden hat, d.h., ob man sich als Entwicklungsbegleiter versteht.

ein klares Bild von Kindern und Jugendlichen haben, z.B.

- * was der Sportverein seinen Kindern und Jugendlichen angedeihen lassen möchte, wie er die Bildungsbiographien adäquat und individuell fördert und unterstützt
- * welche Bildungsdimensionen er ansprechen will
- * welche übergeordneten Bildungsziele er anlegt, z.B. zur körperbezogenen und sozialen Identität zu verhelfen
- * welchen anregenden Rahmen er bieten will: entwicklungspsychologische Unterstützung (Exploration und Erkundung), anthropologische Unterstützung (Bewegungswesen), sozioökologische Unterstützung (Angebote in Lebenssituationen), gesundheitspädagogische Unterstützung (gegen Bewegungsmangel).

ein erkennbares Bekenntnis zum Sportverein als Bildungsort abgeben, z.B.

- * ob der Verein sich als eine gesundheitsfördernde Bildungseinrichtung versteht
- * ob er einen sozialen Raum und ein erzieherisches Milieu bieten kann
- * ob er vielfältige Adressatengruppen anspricht
- * ob er durch neue Finanzierungsmöglichkeiten vielen Kindern im Sinne „einer trage des anderen Last“ einen Lebensort bietet
- * ob er ausreichende personelle, materielle, finanzielle und strukturelle Ressourcen einstellt.

ein präzises Sportvereinsprofil haben, z.B.

- * das auch Antworten auf die Fragen zum Ort und zu den Angeboten bietet, z.B. neben vielseitigen, breit gefächerten und sportartübergreifenden Angeboten auch Angebote zur Förderung der sportart-spezifischen Vermittlung und zur Alltagsmotorik
- * das verschiedene Bildungsorte ausweist
- * das vorrangige Bildungsleistungen benennt, z.B. ob Kinder allein zum Sport geführt werden sollen oder ob auch die Chancen durch bzw. im Sport genutzt werden sollen
- * das von einem Bildungsverständnis ausgeht, das ein ausdifferenziertes Bildungsprofil mit klarer Zielplanung Erziehung-Bildung-Betreuung entwirft und neben Bildungsarrangements und -inszenierungen für Kinder auch die Beratung der Eltern vorsieht
- * das Kompetenzprofile für seine Mitarbeiter/innen vorschreibt und gewillt ist, diese Qualität nachhaltig zu sichern bzw. zu ergänzen und neben fachbezogenen auch personale Kompetenzen für bedeutsam erachtet
- * das ein Wissensmanagement entwickelt, d.h. vorhandene Berichte, Dokumentationen, Konzepte und Programme wahrnimmt und nutzt.

einen spürbaren Kooperationswillen haben

- * und Kooperationsvereinbarungen mit Schulen eingehen und Wege der Realisierung beschreiben.

eine unübersehbare Beteiligungsabsicht und Gestaltung an Bildungsnetzwerken abgeben

- * und sich aufmacht, in Netzwerken aktiv mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Wünsche, was kooperierende Partner einbringen sollten, u.a.

- * offen und ansprechbereit
- * die eigene Zielausrichtungen des Sportvereins akzeptiert
- * Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet (Augenhöhe)
- * die auf Sportvereinsangebote hinweist
- * offen ist für Angebote der Sportvereine
- * die eine gemeinsame Nutzung von Sportanlagen/Materialien ermöglicht

Sportvereine mit Kooperationsprofil sind vor allem kinder- und jugendgerecht strukturiert

Sportvereine, die sich ein kinder- und jugendgerechtes Profil gegeben haben, ermöglichen ihren Heranwachsenden ihre individuellen Ressourcen zu entfalten und sich personale und soziale Kompetenzen anzueignen.

Sportvereine bieten den Heranwachsenden ein lebensbegleitendes Sporttreiben, z.B.:

- * ein qualifiziertes und vielfältiges Sportangebot
- * selbst bestimmende Erfahrungsmöglichkeiten
- * kulturberücksichtigende Angebote
- * Zugangsmöglichkeiten für alle interessierten Gruppen
- * zeitgerechte ehrenamtliche Angebote
- * ein sozialräumliches Angebot an verschiedenen Orten mit jugendgerechten Sportmöglichkeiten

Sportvereine bieten den Heranwachsenden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, z.B.:

- * eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeitsentwicklung mit partizipatorischer, alters- und entwicklungsgemäßer Entfaltung
- * eine an individueller Stärke und Talent ausgerichtete Entwicklung und Förderung
- * ausreichend qualifiziertes Personal
- * ein herausforderndes, wertschätzendes und vertrauensvolles Milieu
- * ein entwicklungsförderndes Umfeld mit ausreichender Zeit und ausreichendem Raum für Jugendliche
- * eine Unterstützung bei Materialanschaffung
- * ein Entgegenkommen bei Mitgliedsbeiträgen

Sportvereine bieten den Heranwachsenden ein gelingendes soziales Miteinander, z.B.:

- * beziehungsangemessenes und kommunikationsförderndes Milieu
- * herausfordernde Situationen für den Umgang mit sozialer Verantwortung
- * Selbstständigkeits- und Beteiligungsarrangements
- * Bereitstellen eines Kontaktrahmens für verschiedene soziale und ethnische Gruppen
- * neben sportlichen auch außersportliche Angebote zur Entfaltung der Identität

Sportvereine haben Sportvereinsmitarbeiter/innen mit vielfältigen Kompetenzen

Diese Sportvereine verfügen über Mitarbeiter/innen mit vielfältigen Kompetenzen. Diese sind bereit, ihre Kompetenzen stets zu aktualisieren – auch gemeinsam mit anderen Personen verschiedener Bildungspartner. Hierzu gehört ebenso die genaue Kenntnis anderer Bildungsakteure und ihrer Profile. Verfügbare Kooperationskompetenzen sind eine bedeutsame Grundlage!

Unter Kompetenz wird hier zusammengefasst verstanden, u.a. über Fähigkeiten, Fertigkeiten in Herausforderungssituationen zu verfügen und sie anwenden zu können.

Teilkompetenzen, die zu einer Kooperationskompetenz gehören

Mögliche grundlegende Teil-Kompetenzen, die zusammen eine Kooperationskompetenz prägen und für ein Gelingen von Kooperationen benötigt werden, z.B.:

- Wissenskompetenz, z.B. Kenntnis der Bildungspartner und Kooperationsverbünde
- Fachspezifische Kompetenzen, z.B. Berücksichtigung der Angebote im Tagesverlauf der Bildungspartner
- Personale Kompetenzen, z.B. Könnenskompetenzen wie Selbstreflexion; Wollenskompetenzen wie Neugier; Vollbringenskompetenzen wie couragiertes Verhalten
- Methodische Kompetenzen, z.B. Anwenden von Kooperationsformen
- Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen, z.B. Kooperationsgespräche
- Beratungskompetenzen, z.B. über die Bildungsleistungen des Sports
- Beteiligungskompetenzen, z.B. an bewegungspädagogischen Konzepten in der Schule
- Innovationskompetenzen, z.B. Erschließen von Bewegungsräumen
- Informationsbeschaffungskompetenzen, z.B. über Projekte des WFLV und seiner Landesverbände und der Sportjugend NRW
- Öffentlichkeitskompetenzen, z.B. Kooperationsausschreibungen, Flyer
- Personal-Gewinnungskompetenzen, z.B. von Lehrkräften/ Erzieherinnen für den Sportverein
- Politische Kompetenz, z.B. Verabredung von Kooperationsvereinbarungen

Baustein V

Sportvereine kennen die wichtigsten Gelingensbedingungen einer Kooperation

- * Sportvereine wissen, wie sich Schulen kooperierende Sportvereine wünschen
- * Sportvereine wissen, wozu sie Schulen brauchen
- * Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn Kontinuität in der Kooperation hergestellt wird
- * Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn sich die Partner gemeinsam kümmern
- * Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn die Partner aktiv etwas zur Sicherung tun
- * Sportvereine wissen, was sie gemeinsam mit Schulen zum Gelingen tun können
- * Sportvereine wissen, warum Kooperationen scheitern können

Sportvereine wissen, wie sich Schulen kooperierende Sportvereine wünschen, z.B.

- verlässlich
- mit einer motivierenden, kindgerechten Leistungsförderung
- mit einer breiten und transparenten Inhaltspalette
- der offensiv seine Angebote anbietet
- der offen für Mädchen und Jungen aller Leistungsstufen ist, auch für Späteinsteiger
- der eine gemeinsame Nutzung von Sportanlagen/Materialien ermöglicht
- mit pädagogisch und fachlich qualifizierten Übungsleitern
- der nicht nur leistungsorientierte, sondern auch Breitensportliche, kompensatorische und gesundheitsorientierte Angebote machen kann

Sportvereine wissen, wozu sie Schulen brauchen, z.B.

- zur Unterstützung durch personelle Ressourcen
- um Teile des Bildungs- und Erziehungsauftrags (besser) erfüllen zu können
- um ergänzende Bewegungsangebote (auch das Schulprofil) interessanter zu gestalten
- um Freizeit zu gestalten
- zur Optimierung der Wettkampfvorbereitungen von Schulmannschaften
- um Bewegungszeiten zu erhöhen
- damit Vereine ergänzende schulische Aufgaben (bei Betreuungsangeboten) übernehmen
- um Materialien und Sportarten zu erschließen, die die Schulen nicht bieten
- zur Begabtenförderung

Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn Kontinuität in der Kooperation hergestellt wird, z.B.

- über Ziele und insbesondere Inhalte sprechen
- bessere kommunale Verzahnung aller für den Sport Zuständigen; Nutzung von vorhandenen Strukturen
- Qualifizierungsbereich ausbauen; SV-Sporthelfer/innen als Bindeglied nutzen
- Funktion eines „Beraters“ oder „Beauftragten“ auf beiden Seiten institutionalisieren
- Annahme des pädagogischen Auftrags seitens des Vereins
- Idealisten suchen und pflegen
- den jeweiligen „Auftrag“/Hintergrund des Partners kennen und verstehen

Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn sich die Partner gemeinsam kümmern, z. B. um

- Zielabsprachen
- Besprechen von Lehrplan-Inhalten
- feste Ansprechpartner/innen
- Verlässlichkeit
- verantwortungsbewusste Ressourcennutzung
- breite Personalbasis
- Verbindlichkeiten (strukturelle Absprachen)
- sichere Finanzierung
- gemeinsame Aktivitäten, Projekte

Sportvereine wissen, Kooperationen gelingen, wenn die Partner aktiv etwas zur Sicherung von Kooperationen tun, z. B.:

- Wer will, kann kooperieren!
- Jeder Partner sollte wissen, was er will
- kompetent und zielstrebig eigene Intentionen vertreten
- für strukturelle Erneuerungen offen sein
- sich politisch beteiligen
- sich ständig aktuell informieren
- sich öffentlichkeitswirksam durch engagierte Präsenz darstellen.

Nur wenn diese beiden Partner vereint agieren, kann der Schulsport seinen Wert erhalten bzw. steigern!

Sportvereine wissen, was sie gemeinsam mit Schulen zum Gelingen tun können

Vorbereitungsphase	Sportverein	Schule
Verantwortliche und Mitwirkende verständigen sich zu Zielen und Inhalten der Kooperation (Protokollieren)	Schulsportbeauftragte/r Vorsitzende/r Jugendwart/in Abteilungsleiter/in Übungsleiter/in	Fachkonferenz-Sport Schulleitung Schülervertretung engagierte Schüler/innen Eltern Schulkonferenz
Verantwortliche/n für die Kooperation festlegen (Protokollieren und Anschrift erfassen)	Schulsportbeauftragte/r Jugendwart/in	Sportvereinsbeauftragte/r Fachkonferenz-Vorsitzende/r Schulsportleiter/in
Informationen über mögliche Kooperationspartner einholen	Sportamt, Schulamt, Gemeinde- bzw. Stadtsportverband, Stadt-/ Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport (u.a. Berater/innen im Schulsport)	
Informationen zu Bedingungen, Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten einholen	Sportamt; Schulamt; Gemeinde- bzw. Stadtsportverband; Stadt-/Kreissportbund; Ausschuss für den Schulsport; Bezirksregierungen; Fachverbände; Landessportbund, Sportjugend; MSW und MFKJKS	

Kontaktphase	Sportverein	Schule
Realistische Ziele stecken, kompetent und zielstrebig verhandeln, kompromissfähig sein	Schulsportbeauftragte/r Vorsitzende/r Jugendwart/in Abteilungsleiter/in Übungsleiter/in	Fachkonferenz-Sport Schulleitung Schülervertretung engagierte Schüler/innen Eltern, Schulkonferenz
ggf. Moderator/in einschalten	Sportamt, Schulamt, Gemeinde- bzw. Stadtsportverband, Stadt-/Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport	
Kommunalpolitik beteiligen	Sportausschuss, Schulausschuss, Jugendhilfeausschuss	
Öffentlichkeitswirksamen Auftakt planen	Lokale Medien, Pressewart/in, Schulzeitung, Öffentlichkeit	

Durchführungsphase		
Sich ständig aktuell informieren und abstimmen zu: <ul style="list-style-type: none"> • Inhalten der Angebote • Sportstätten- und Sportgeräte-Nutzung • Sportlichen Veranstaltungen • Mannschaftsbildung und Betreuung • Schnupperangeboten 	Vertiefen und absichern der Kooperation durch: <ul style="list-style-type: none"> • Ausdehnung auf weitere geeignete (auch außersportliche) Bereiche • Beteiligung der Partner an relevanten Sitzungen • Fortbildungen Lehrer/innen, Übungsleiter/innen • Qualifizierung von Schülerinnen/ Schülern und Eltern • Kooperationsverträge /-urkunden • Verankerung im Schulprofil, als Vereinschwerpunkt 	Zusätzliche Hilfen und Anregungen durch: <ul style="list-style-type: none"> • lokale Beratungsstelle/-personen • zentrale Beratungsstelle/-personen

Sportvereine wissen, warum Kooperationen scheitern können, z.B.

Kooperationen scheitern nicht selten an der mangelnden menschlichen Passfähigkeit!

Oftmals wird nicht von einer eigenen Kooperationsvorstellung ausgegangen, sondern es wird versucht, die verschiedenen Förderprogramme zu adaptieren. Die Initiative muss zu den Kindern und Jugendlichen passen und gemeinsam gewollt werden.

Kooperationen scheitern oft an pädagogischer Überfrachtung!

Viele Projekte haben einen offensichtlich überfrachteten pädagogischen Anspruch.

Partizipation ist der entscheidende Wegweiser.

Kooperationen scheitern nicht selten an der Alltagsrealität!

Erfolgreiche Kooperationen kommen aber meist zustande, wenn man die beteiligten Personen und ihre Kompetenzen und Einstellungen gut kennt. Kooperationen lassen sich schwerlich verordnen, sondern gedeihen aus Freiwilligkeit. Nur wer auch tatsächlich beseelt ist und kooperieren will, wird Handlungswege von den Kindern und Jugendlichen aus anlegen.

Kooperationen scheitern nicht selten an unzureichenden Kompetenzen der erwachsenen Kooperationspersonen

Mangelnde Kompetenzen und Einstellung der beteiligten Erwachsenen sind ein nicht zu unterschätzendes Problem. Erfolgreiche Kooperationspartner brauchen ein umfangreiches Handlungsrüstzeug. Kooperationen brauchen aber auch personelle Kontinuität, weil Erziehungs- und Bildungsarbeit zu allererst Beziehungsarbeit ist.

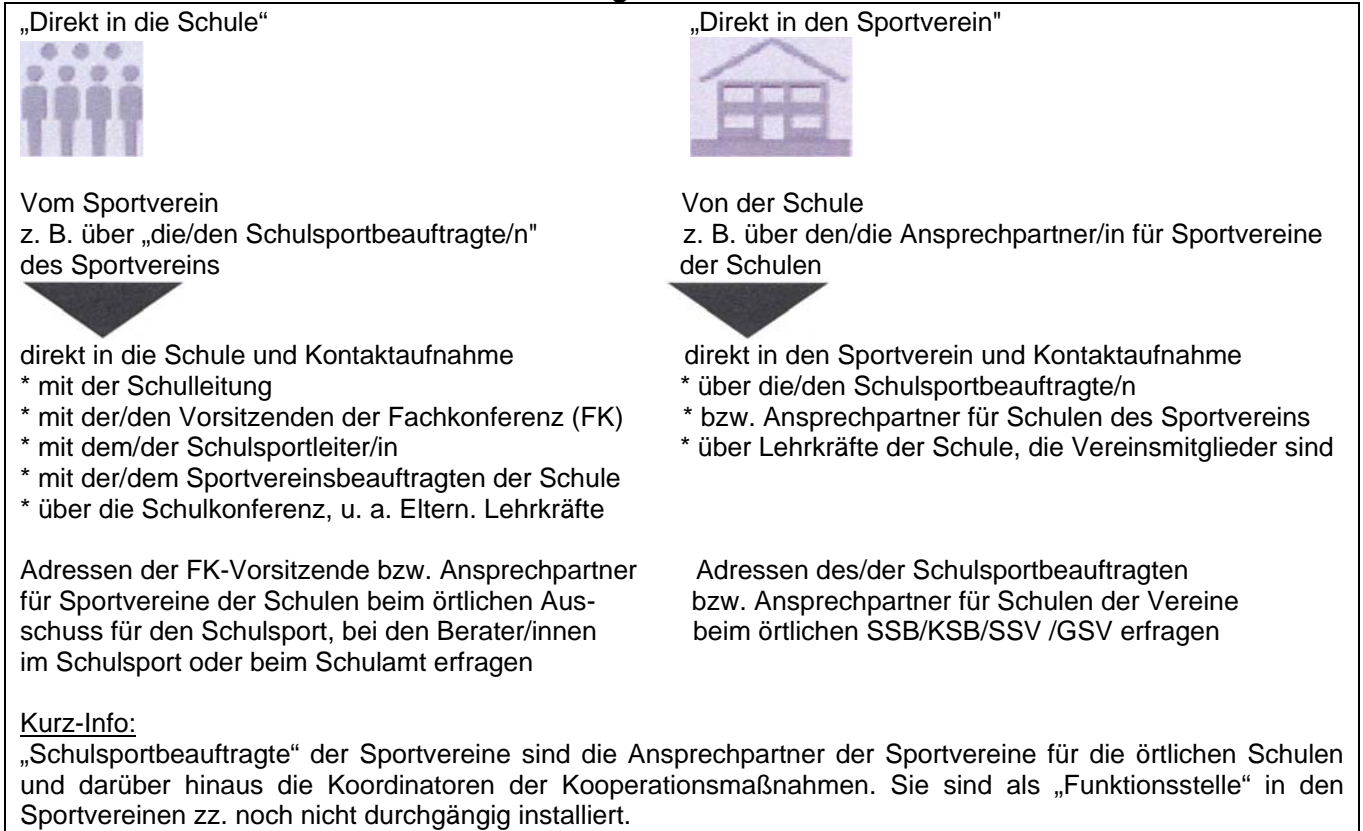
Kooperationen scheitern oft an der unterschiedlichen intentionalen Ausrichtung der beteiligten Institutionen bzw. Organisationen!

Politik gibt zu oft vor, Institutionen und Organisationen folgen nicht selten unreflektiert, sie lassen sich zu leicht „einkaufen“. Mit der Zeit werden z.B. Organisationen nicht nur vom Geld abhängig, sondern auch träge, intelligente Alternativen zu suchen. Initiativen verlieren nicht selten so ihren Geist. Courageige Bildungspartner zeigen ihre qualitative Kraft, sagen ggf. auch einmal nein und verzichten auf Fördermittel, wenn diese an eine nicht vereinbarte Zielausrichtung gebunden sind.

Sportvereins-Kontaktwege zu Schulen

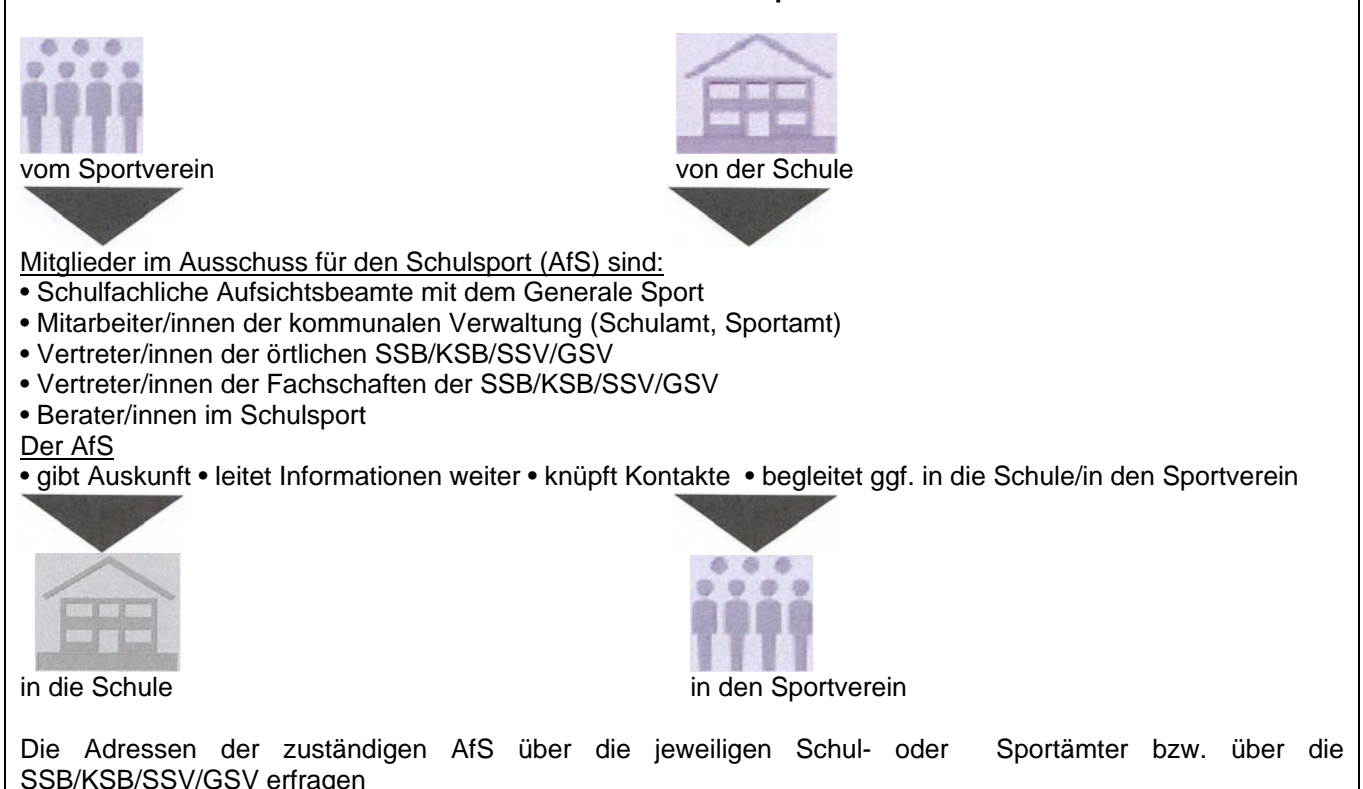
Wer Lust hat zur Zusammenarbeit, hat schon immer einen Weg zur Realisierung gefunden! Wer bisher diese Kontaktwege nicht gesehen hat bzw. wem sie versperrt waren, sollte die vorhandenen Möglichkeiten nutzen! Über den für Sie günstigsten Weg entscheiden die einzelnen Kooperationspartner.

1. Weg



2. Weg

Über den Ausschuss für den Schulsport



3. Weg

Über die Berater/innen im Schulsport



vom Sportverein



von der Schule



Über die Berater/innen im Schulsport, die für jede Schulform in allen Schulämtern berufen sind.

Die Berater/innen im Schulsport

- geben Auskunft
- leiten Informationen weiter
- knüpfen Kontakte
- begleiten ggf. in die Schule/in den Sportverein



in die Schule



in den Sportverein

Die Adressen der Berater/innen im Schulsport bei den jeweiligen Schul- oder Sportämtern, dem AfS bzw. über die SSB/KSB/SSV/GSV erfragen

4. Weg

Über Schulsportbeauftragte der Sportfachverbände des Landessportbundes NRW



vom Sportverein



von der Schule



Über die Schulsportbeauftragten, die von den Sportfachverbänden berufen sind.

Die Schulsportbeauftragten der Sportfachverbände

- geben Auskunft
- leiten Informationen weiter, knüpfen Kontakte zu den örtlichen Fachschaftsleitern/innen



in die Schule



in den Sportverein

Die Adressen der Schulsportbeauftragten können beim jeweiligen Sportfachverband oder beim Landessportbund erfragt werden.

5. Weg**Über die örtlichen SSB/KSB/SSV/GSV**

vom Sportverein



von der Schule



Über die örtlichen SSB/KSB/SSV/GSV

Die SSB/KSB/SSV/GSV

- geben Auskunft
- leiten Informationen weiter
- knüpfen Kontakte
- begleiten ggf. in die Schule/in den Sportverein



in die Schule



in den Sportverein

Die Adressen der SSB/KSB/SSV/GSV können beim Landessportbund erfragt werden

Baustein VII

Sportvereine kennen vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit

* Sportvereins-Anregungskatalog zur Zusammenarbeit mit Schulen

Sportvereins-Anregungskatalog zur Zusammenarbeit mit SchulenAnsprechpartner/ innen in Schulen

Ansprechpartner für alle sportvereinsbezogenen Fragen der Schule

- * Ermittlung von Bedarf und Bereitschaft zur Kooperation bei Vereinen im Einzugsbereich der Schule und Erhebung der Angebotsstruktur möglicher Kooperationspartner
- * Schaffung, Betreuung und Erweiterung von Kontakten mit Vereinen im Einzugsbereich der Schule durch Kooperation mit den Schulbeauftragten der Vereine
- * Aufbau von Partnerschaften zwischen der Schule und Vereinen im Einzugsbereich
- * Pflege der Kontakte mit dem Ausschuss für den Schulsport
- * Ggf. Teilnahme an den Jugendsitzungen der Partnervereine
- * Absprachen mit Schulbeauftragten der Partnervereine über die gemeinsame Nutzung von Vereinssportanlagen bzw. Sportgeräten und kommunalen Sportstätten für den Vereins- und Schulsport
- * Weitergabe vereinsrelevanter schulischer Informationen an die Partnervereine
- * Weitergabe sportvereinsbezogener Informationen an die Sport-Fachkonferenzen sowie an die Schülerinnen und Schüler (u.a. auch Hinweise zur Sporthelfer-Ausbildung)
- * Einrichtung und Pflege eines „Vereinsinfobrettes“ in der Schule
- * Mitwirkung bei Veranstaltungen der Partnervereine
- * Gewinnung von Sportlehrkräften für die Mitarbeit in den Partnervereinen
- * Initiativen zur Durchführung von Maßnahmen zur Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern zur Mitarbeit im Sport
- * Initiativen zur Einrichtung von Schulsportgemeinschaften (allgemeine Schulsportgemeinschaften, Schulsportgemeinschaften mit besonderer Aufgabenstellung, Talentsichtung und –förderung)
- * Initiativen zur Mitarbeit im Ganztage

Ansprechpartner/innen in Sportvereinen

Ansprechpartner für alle sportbezogenen Fragen der Schulen im Einzugsbereich des jeweiligen Vereins

- * Ermittlung von Bedarf und Bereitschaft zur Kooperation bei Schulen im Einzugsbereich des Vereins und Informationsweitergabe über Kooperationsmöglichkeiten des Vereins
- * Schaffung, Betreuung und Erweiterung von Kontakten mit Schulen im Einzugsbereich der Vereine über die Sportvereinsbeauftragten der Schulen bzw. die Vorsitzenden der Sport-Fachkonferenzen der jeweiligen Schulen
- * Aufbau von Partnerschaften zwischen dem Verein und Schulen im Einzugsbereich
- * Pflege der Kontakte mit dem Ausschuss für den Schulsport
- * Ggf. Teilnahme an den Fachkonferenzen Sport der Partnerschulen
- * Absprachen mit Sportvereinsbeauftragten bzw. den Sport-Fachkonferenzen über die gemeinsame Nutzung von Vereinssportanlagen bzw. Sportgeräten und kommunalen Sportstätten für den Vereins- und Schulsport
- * Übermittlung relevanter Informationen zum sportlichen Angebot des Vereins an die Partnerschulen
- * Weitergabe schulsportbezogener Informationen an zuständige und interessierte Personen innerhalb des Vereins
- * Bereitstellung von Informationen und Material für die Einrichtung und Pflege eines „Vereinsinfobrettes“ in den Schulen
- * Angebot von „Serviceleistungen“ und Mitwirkung bei Sportfesten, Projektwochen, evtl. Schulsport-Wettbewerben o. ä. der Partnerschulen
- * Gewinnung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern für die Leitung von Schulsportgemeinschaften oder Ganztagsangeboten
- * Unterstützung von Schulen bei Maßnahmen zur Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern für die Mitarbeit im Sport (Sporthelfer)
- * Initiativen zur Einrichtung von Schulsportgemeinschaften oder Beteiligungen am Ganztage sowie deren personelle und materielle Unterstützung

Baustein VIII

Sportvereine kennen mögliche Problembereiche bei der Zusammenarbeit und Lösungsansätze

* Lösungsansätze Sportvereine – Schulen

Lösungsansätze Sportvereine – Schulen**Ressourcennutzung und -koordinierung**Unzureichende Sportstättenkapazität

- Auslastungskapazität erfragen und auch kontrollieren
- Halle/Sportplatz teilen
- Abstimmung bei der Verteilung der Hallenstunden
- nicht nur auf normierte Sportstätten/Orte zurückgreifen;
- neue „Spielräume“ eröffnen und wiederentdecken
- Schlüsselverantwortung
- ökonomische Zeiteinteilung
- Planung und Durchführung gemeinsamer außersportlicher Projekte und Veranstaltungen (z.B. Umweltaktionen, Hilfssammlungen, Wanderungen, Radtouren etc.)

Zu viele Terminüberschneidungen von Vereins- und Schulaktivitäten

- jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt wählen;
- Absprache bei Kursangeboten der Vereine und Neigungsgruppen der Schulen

Organisatorische und personelle Belastungsspitzen durch Veranstaltungen

- gegenseitige Hilfen bei sportlichen Veranstaltungen (z.B. bei Sport- und Spielfesten, Pausensportaktionen)

Fehlende Sportgeräte

- gemeinsamen Sportgerätepool für mehrere Schulen/Vereine einrichten; gegenseitige Ausleihe bestimmter Sportgeräte

Kein Schadensersatz bei Verlust/Beschädigung/Abnutzung von vereinseigenen Geräten

- Leihgebühr erheben

Weite Wegstrecken zu Sportstätten

- Fahrgemeinschaften organisieren

Kostendeckung Sportstättengebühren und Versicherung

- Antrag über Schulsportgemeinschaften als Schulveranstaltung stellen
- prüfen, ob Schulsportgemeinschaften oder andere Initiativen (Schulveranstaltung, Versicherung über Landesunfallkasse) oder Vereinsangebot (Versicherung über Sporthilfe) die geeignete Form ist

Spielmaterialverbrauch (z.B. Federbälle)

- Selbstbeteiligung der Schüler/innen

Mitarbeiterhonorierung

- Antrag über Schulsportgemeinschaften stellen
- Abgestimmtes Konzept mit Sportverein und Förderverein der Schule entwickeln
- kommunale Zuschüsse erfragen

■ **Mitarbeiter/innen**Fehlende Übungsleiter/innen (ÜL) oder Sportlehrer/innen

- Mitarbeiterkonzept erstellen
- Arbeit auf viele Schultern verteilen
- Transparenz der zeitlichen Beanspruchung des/der Einzelnen
- Entlastungen schaffen durch gegenseitige Hilfen
- SSB/KSB bzw. SSV/GSV als Unterstützungsstruktur nutzen

Übungsleiter/innen, die erst am Abend zur Verfügung stehen

- verstärkt Frauen ansprechen
- Gruppenhelferausbildung - Schüler/innen ansprechen
- örtliche Erfassungsbörse für ausgebildete ÜL bzw. Sportstudenten/innen
- SSB/KSB bzw. SSV/GSV als Unterstützungsstruktur nutzen

Nichtausreichende Qualifikation bei Übungsleiter/innen

- Vereinsinterne Übungsleiter/innen-Fortbildungen durchführen
- Landessportbund, Sportjugend und die Stadt- und Kreissportbünde bieten dezentrale Fortbildungen an
- höhere ÜL-Honorare zahlen
- Vereinsbeiträge erhöhen

In der Grundschule unterrichten wegen des Klassenlehrerprinzips auch Lehrkräfte ohne Fachausbildung Sport

- durch Lehrer/innen-Fortbildungen und Fortbildungen der Sportorganisationen qualifizieren

Dienst- und Wohnort der Sportlehrer/innen sind nicht identisch

- den Sportverein am Wohnort unterstützen
- direkt nach der Schule Angebote platzieren

Unterschiedliche Bezahlung der Leiter/innen Schulsportgemeinschaften

- interne Umverteilung der Mittel, Lehrer- und ÜL-Honorare angleichen
- evtl. Ausgleich durch Förderverein oder Sportverein

Berührungspunkte

- Kennenlernen
- Lehrer/innen, Rektoren/innen zu einem Infoabend einladen;
- gemeinsame Fortbildung auf beiden Seiten;
- Einladung zu Sitzungen des Vereins bzw. der Fachkonferenz

■ Sportpädagogische Konzepte

Inhalte und Ziele von Schule und Sportverein sind nicht identisch

- gemeinsame Ziele herausarbeiten, ohne die eigenen Ziele aufzugeben
- Programme der Sportorganisationen bzw. die Richtlinien und Lehrpläne Sport als Orientierungshilfen nutzen
- Absprachen bei der Einrichtung von Schulsportgemeinschaften (allgemeine Schulsportgemeinschaften, Schulsportgemeinschaften mit besonderer Aufgabenstellung, Talentsichtungs- und Talentfördergruppen)
- Absprachen beim Ganztagskonzept „Sport“
- gegenseitige Besuche in den Übungsstunden, Sportstunden durch Vorstellen der Vereinsarbeit im Unterricht bzw. Einladen von Klassen in die Übungsstunden

Kein bedürfnisorientiertes Angebot

- Kinder/Jugendliche in Verein und Schule nach Motiven, Interessen, Bedürfnissen fragen; z. B. mit Fragenbogenaktion
- auch mädchen-/ jungenparteiliche Angebote berücksichtigen

Fehlende Qualifikation für spezialisierte Angebote

- gemeinsame Fortbildung auf beiden Seiten

■ Kommunikation

Allgemeine Informationsdefizite

- vorhandene Informationswege nutzen

Spezielle Informationsdefizite bezogen auf die konkrete Kooperation

- Benennen und Publizieren von Ansprechpartner/innen (z. B. Übungsleiter/innen, Lehrer/innen, Vereinsbeauftragte(r), Schulsportbeauftragte(r))
- klare Absprachen treffen, wer was macht
- wechselseitige Einladungen zu den entsprechenden Sitzungen (Gremiensitzungen im Verein, Sportfachkonferenz in der Schule)

Berührungspunkte

- Kennenlernaktivitäten
- Lehrer/innen, Rektoren/innen zu einem Infoabend einladen
- gemeinsame Fortbildung auf beiden Seiten
- Einladung zu Sitzungen des Vereins bzw. der Fachkonferenz

Geringes Interesse

- Infoabende im Verein veranstalten
- Schulzeitung, *Schwarzes Brett* und Konferenzen zur Info nutzen
- mehrere Schulen/Vereine einbeziehen

Unzureichende Öffentlichkeitsarbeit

- Handzettel
- Veröffentlichungen in der örtlichen Presse, Lokalfunk
- Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Sportveranstaltungen
- Vereins-/Verbandspublikationen
- Schulzeitung, *Schwarzes Brett*

■ **Konkurrenz**Konkurrenten im Schulbezirk (konkurrierende Vereine/Schule)

- Klarheit über die jeweiligen Ziele herbeiführen
- klare Absprachen treffen, wer was macht
- Schwerpunkte setzen
- ggf. gemeinsame Angebote machen

Zeitliche Überschneidung mit dem Nachmittagsunterricht

Gespräche zwischen Vereinen, Schulen und Sportamt

- Schulsportgemeinschaften für mehrere Schulen anbieten
- ÜL aus den Vereinen einsetzen
- Schulräume für Vereine öffnen und umgekehrt

Zu viele Terminüberschneidungen von Vereins- und Schulaktivitäten

- Schul- und Vereinsbeauftragte informieren sich laufend und stimmen sich bezüglich der Aktivitäten ab
- wechselnde Schwerpunkte mit Terminverlagerungen wählen

Unzureichende Sportstättenkapazitäten

- Halle/Sportplatz teilen
- nicht nur auf normierte Sportstätten/Orte zurückgreifen
- neue „Spielräume“ eröffnen und wiederentdecken
- Schlüsselverantwortung übernehmen
- ökonomische Zeiteinteilung

Fehlende Übungsleiter/innen und Sportlehrer/innen

- Mitarbeiterkonzept erstellen
- Öffnung bestehender Angebote / gemischte Gruppen Vereinsmitglieder/SchülerInnen
- Einbindung und Qualifizierung von Schüler/innen als SV-Helfer/innen / ÜL-Helfer/innen/ Sporthelfer/innen
- Arbeit auf viele Schultern verteilen

Baustein IX

Sportvereine kennen die Unterstützungsleistungen der Landesverbände beim Erwerb einer Kooperationskompetenz

- * Sportvereine kennen die Unterstützungsleistungen der Landesverbände
- * Sportvereine kennen Kontaktadressen des Verbandes

Sportvereine kennen die Unterstützungsleistungen der Landesverbände, z.B.

Landesverbände unterstützen durch Kommissionen „Sportverein-Schule-Kindergarten“ und „Mitarbeiter- und Vereinsentwicklung“

- Personell, z.B. durch hauptberufliche und ehrenamtliche Personen
- strukturell, z.B. Einrichten eines verlässlichen Arbeitskreises „Kooperationsverantwortliche der Kreise“ und durch Informationsveranstaltungen
- inhaltlich, z.B. Qualifizierungen, Fachtagungen, Beratungen
- materiell, z.B. Informationsmaterialien, Fachlektüre, Medien
- finanziell, z.B. Ausrichtung von Informationsveranstaltungen, Bereitstellung von Materialien, Beratungsmöglichkeiten.

Sportvereine kennen Kontaktadressen der Landesverbände z.B.

Elke Robert	elke.robert@flvw.de	Tel.: 02307/ 371-523
Werner Beyer	werner.beyer@flvw.de	Tel.: 02307/ 371-520
Oliver Zeppenfeld	Oliver.Zeppenfeld@fvm.de	Tel.: 0221/ 93180530
Manuel Schultiz	schulitz@fvn.de	Tel.: 0203/ 7780214

Baustein X

Sportvereine kennen aktuelle Quellen zum Thema Kooperationen von Sportvereinen

- * Sportvereine kennen grundlegende Literatur
- * Sportvereine kennen Kooperationsprojekte

Sportvereine kennen grundlegende Literatur, z.B.

Landessportbund NRW (1999) – Leitfaden „Kooperation Schule –Sportverein“.
Sportjugend NRW (2010) – Leitfaden „Anerkannter Bewegungskindergarten“

Sportvereine kennen Kooperationsprojekte, z.B.

Sportjugend NRW –